

Lebenswerte bis über
das Lebensende

2016

Lebenswerte bis über
das Lebensende



1	Vorwort.....	S.3
2	Organisationsstruktur.....	S. 4
3	Tätigkeitsfelder.....	S. 8
4	Veranstaltungen.....	S. 20
5	Aus - und Weiterbildungen.....	S. 24
6	Vernetzung und Entwicklung.....	S. 27
7	Qualität in Hospiz & Palliative Care.....	S. 29
8	Sponsoring.....	S. 32
9	Öffentlichkeitsarbeit.....	S. 35
10	Zu guter Letzt.....	S. 38

„Die verwendete maskuline bzw. feminine Sprachform dient der leichteren Lesbarkeit und meint immer auch das jeweils andere Geschlecht“

IMPRESSUM

Landesverband Hospiz NÖ
2340 Mödling, Parkstraße 4/11

Tel.: 02236/860 131 Fax: DW 99
Email: office@hospiz-noe.at
Internet: www.hospiz-noe.at

F.d.I.v. Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss,
Sonja Thalinger, MSc

Layout: Marlies Strobl-Perger, MSc, BA
mail@mpberger.at

ZVR: 064647724
Bankverbindung: Sparkasse Baden
IBAN: AT37 2020 5015 0000 6349
BIC: SPBDAT21XXX

Raiffeisen Regionalbank Mödling
IBAN: AT78 3225 0000 0070 7760
BIC: RLNWATWWGTD



1 VORWORT



Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir blicken auf ein gutes, erfolgreiches Jahr zurück.

Hier die Highlights unseres Arbeitsjahres 2016:

- Durch die erfolgte Statutenänderung ist es nun möglich, dass jede spezialisierte Hospiz- und Palliativstruktur in Niederösterreich als ordentliches Mitglied im Landesverband mitwirken kann. Genaue Informationen dazu im Bericht auf Seite 29.
- Der Förderbetrag für HoKi NÖ, das Ehrenamtsteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, wurde aufgestockt. Somit konnten wir unser Team mit einer weiteren hauptamtlichen Mitarbeiterin verstärken: Karin Swoboda wurde als Assistentin zur Unterstützung unserer Koordinatorin Christine Merschl angestellt.
- Das Interesse der Heime an der Umsetzung von Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim ist ungebrochen. Am Startworkshop der Führungskräfte für den fünften Turnus nahmen die Vertreterinnen von acht Heimen teil. Somit sind es bereits vierzig Heime, die den Prozess HPCPH durchlaufen haben bzw. die ersten Schritte in der Organisationsentwicklung setzen.
- Unter Mitwirkung des Landesverbandes wurde auf Bundesebene der Vorsorgedialog entwickelt.
- Der Kooperationsvertrag mit dem NÖGUS wurde im Ständigen Ausschuss beschlossen und auf weitere 3 Jahre verlängert.
- Die Kooperation mit den Sparkassen und der S-Versicherung ist auf gutem Boden verankert und läuft weiter.

An dieser Stelle danke ich ganz herzlich, allen, die uns unterstützen, dass wir gut und engagiert weiterarbeiten können. Ich danke allen, die die Hospizidee leben, weitertragen, sei es haupt- oder ehrenamtlich, sowie allen Mitarbeitern unserer Hospiz- und Palliativstrukturen, die für die bestmögliche Lebensqualität unserer Patienten und Hospizgäste sorgen.

Auf ein gutes 2017

Ihre

Dr. Brigitte Riss

2 ORGANISATIONSSTRUKTUR

2.1 VORSTAND

Der Vorstand blickt auf ein arbeitsintensives Jahr zurück. In altbewährter Tradition hat sich der Vorstand quartalsmäßig zu intensiven Beratungen getroffen. Frau Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss hat auch die eintägige Klausurtagung mit den Mitgliedern des Vorstandes, der Geschäftsführung und den Büromitarbeiterinnen geleitet. Intensive, gemeinsame Denkprozesse haben neue Ideen und die konkrete Umsetzungsplanung hervorgebracht. Die finanzielle Situation des Landesverbandes steht auf einer stabilen Basis, was auch nötig ist, da möglicherweise 2017 Investitionen im Bereich der Büroausstattung und Bildung zu tätigen sind.

Schwerpunktthemen waren die neuen Statuten, die Umsetzung der weiteren Kooperation mit dem NÖGUS, Planung der Großveranstaltungen, Veränderungen der Bildungslandschaft und neue Projekte. Ein Highlight war der gemeinsame Besuch in Leipzig beim Kongress der deutschen Palliativgesellschaft.



„Palliative Versorgung findet nicht erst am Lebensende statt, sondern wird integraler Bestandteil einer guten medizinischen Betreuung in fortgeschrittenen Erkrankungssituationen.“ so skizziert Kongresspräsident PD Dr. Ulrich Wedding, Universitätstumorzentrum Jena, einen wesentlichen Schwerpunkt der Tagung.

Die Mitglieder des Vorstandes haben den Anspruch die Entwicklungen aktiv zu begleiten und ihre Steuerfunktion wahrzunehmen. Punktuell bringen sich die Vorstandsmitglieder in diversen Projekten ein, übernehmen öffentliche Auftritte und fungieren als Mentoren. Insgesamt wurden 461 ehrenamtlich geleistete Stunden eingebracht.



Vorstand & Mitarbeiter von l. nach r.
1. Reihe: Alexander Seidl, Sonja Thalinger, Sonja Bauer, Andrea Dankovsky
2. Reihe: Brigitte Riss, Elisabeth Doenicke-Wakonig
3. Reihe: Klaudia Atzmüller, Elke Kohl, Christiane Krainz

VORSTANDSMITGLIEDER

Dr. ⁱⁿ Brigitte Riss	Vorsitzende
Klaudia Atzmüller	stellv. Vorsitzende
Alexander Seidl	Kassier
Dr. ⁱⁿ Elisabeth Doenicke-Wakonig	Schriftführerin
Elke Kohl	stellv. Schriftführerin
Jörg Ney	stellv. Kassier



Klaudia Atzmüller

Dr.ⁱⁿ Elisabeth
Doenicke-Wakonig

Elke Kohl



Alexander Seidl

Dr.ⁱⁿ Brigitte
Riss

Jörg Ney

2.2 BEIRAT

Der Beirat ist für die Weiterentwicklung der Hospiz- und Palliatividee von großer Bedeutung. Wir schätzen die Diskussionen in dieser Expertenrunde sehr, weil sie uns die Richtung weisen. Die Außenperspektive ist Motivation und Korrektiv für unser Tun. Als Beispiel sei hier eine Diskussion benannt, wo wir pro und contra der Frage „braucht Österreich ein Palliativgesetz“ intensiv beleuchtet haben.

Ein großes Diskussionsthema in dieser Runde sind auch die möglichen Auswirkungen der Novelle 2016 zum Gesundheits- und Krankenpflegegesetz. Wir wollen die Chancen, die darin liegen gerne nutzen, sehen aber auch Gefahren darin. Als Landesverband sehen wir es als unsere Aufgabe, uns in die Entwicklung der palliativspezifischen Themenbereiche einzubringen. Dankenswerter Weise dürfen wir einige Male pro Jahr Sitzungsräume im Gebäude des NÖGUS in St. Pölten für diverse Treffen nutzen. Diese Einladung nehmen wir immer wieder gerne an. DANKE an dieser Stelle für die Bereitschaft uns Gastfreundschaft zu gewähren.

Während des Arbeitsjahres nutzen wir unsere Seilschaften zu den diversen Beiratskontakten. Sehr hilfreich ist z.B. die gute Zusammenarbeit mit der NÖGKK. Auf sehr unkompliziertem Weg können wir unsere Anliegen bei der NÖGKK deponieren, wo sich dann Mitarbeiter innerhalb der Struktur um konkrete Lösungen bemühen. So konnten schon einige sehr spezielle, immer wiederkehrende Anliegen diskutiert und geklärt werden.

Im Beirat sind Vertreter der Apothekerkammer, der ARGE Heime, der Ärztekammer, der Hauskrankenpflegeorganisationen, der Holding, des Landes NÖ, der NÖGKK, des NÖGUS und der NÖ-Patientenrechtsanwaltschaft. Die Vertreter im Beirat unterstützen die Hospizidee in ihren Strukturen, damit die weitere Entwicklung in Niederösterreich abgestimmt vorangetrieben werden kann. Sobald neue Aufgabenbereiche wie der Vorsorgedialog hinzukommen, wird die Bedeutung des Beirates als unterstützendes Element noch größer. Wir danken allen unseren Beiratsmitgliedern für die offene Kommunikation und dafür, dass jedes Mitglied seine differenzierte Außensicht einbringt. Das ist uns in der weiteren Entwicklung eine große Hilfe!

2.3 TEAM

ARBEITSBEREICHE BÜROTEAM UND PROJEKTTTEAM

Die englische Bezeichnung „umbrella organisation“ sagt vielleicht mehr aus als der deutsche Begriff „Dachorganisation“. Als Landesverband Hospiz NÖ sehen wir es, bildlich gesprochen, als unsere Aufgaben einen schützenden Schirm über alle Hospiz- und Palliativstrukturen zu halten.

Das Büro des Landesverbandes ist das räumliche Herzstück unseres Non-Profit Vereins. Hier laufen alle Informationen zusammen und werden von unseren beiden Büromitarbeiterinnen, Frau Sonja Bauer und Frau Andrea Dankovsky, umsichtig verwaltet, bearbeitet oder archiviert.

Das erste Quartal im Jahr ist geprägt durch diverse Finanz-Jahresabschlüsse und die Aufbereitung der Statistik. Aufgrund der Datenmenge durch personalisierte Datenblätter pro Team und PalliDoc ist die Aufbereitung sehr zeitintensiv. Plausible Daten erfordern persönliche Rückfragen und immer wieder Kommunikation und Abstimmung. Die Ergebnisse sind in erster Linie Grundlage für Reflexionen mit den Teams. Als Landesverband speisen wir die Daten in das System des Dachverbandes Hospiz Österreich ein. Diese österreichweiten Daten werden zum Beispiel als Basis für weitere Diskussionen auf Bundesebene verwendet. Wenn GÖG oder Parlament anfragen, weiß man sehr zu schätzen, dass Hospiz- und Palliativteams aus NÖ ihre Daten in dieser Art und Weise zur Verfügung stellen. Sehr hilfreich sind diese Daten als Grundlage für Finanzberechnungen und Diskussionen zur Qualitätsentwicklung auf Landes- und Bundesebene.

Ein weiterer zeitintensiver Bereich ist die Organisation verschiedenster Weiterbildungen wie Thementage für ehrenamtliche Hospizbegleiter, interprofessionelle Fortbildungen sowie der Grundkurs. Von der Organisation der Räumlichkeiten über die Verwaltung der Anmeldungen und Abrechnungen bis hin zu den Referentenkontakten läuft alles über unser Büro. Besonders vor unseren Großveranstaltungen laufen unsere Büromitarbeiterinnen zur Höchstform auf. Referenten, die für den Landesverband tätig sind, werden mit Sicherheit nicht reich durch uns, aber sie schätzen die kompetente, unkomplizierte und fürsorgliche Begleitung durch unsere Mitarbeiterinnen im Büro.

Um den Menschen in Niederösterreich ein kompetentes Service anbieten zu können, versuchen wir durch verschiedene Broschüren und Folder und durch unsere Homepage aktuelle Informationen aufzubereiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dies alles benötigt ein gut organisiertes Back-Office. Dazu gehört die Kontaktverwaltung ebenso wie die Verwaltung der uns anvertrauten finanziellen Mittel. Neben den vielen Zahlen und manchmal unpersönlich erscheinenden Details, steht aber immer die menschliche Begegnung im Vordergrund.

Es ist uns wichtig, immer wieder vor Augen zu halten, dass unser Service und Engagement der gelingenden Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen dient!

Die Vielzahl der Projekte erfordert eigenständiges Handeln aller einzelnen Mitarbeiter des Landesverbandes mit klar abgegrenzten Aufgabenbereichen. Um Teamkompetenzen zu stärken, gibt es quartalsmäßige Teambesprechungen. Im Vordergrund steht der Anspruch, dass alle Mitarbeiter die Gesamtheit der Aufgaben und Geschäftsbereiche im Blick behalten und der Landesverband als Einheit wahrgenommen wird.

Ziel ist, dass alle Mitarbeiter einen guten Überblick über die Geschäftsbereiche haben ohne sich



in Details zu verlieren. Die Entwicklung und Abstimmung über kurz-, mittel- und langfristige Ziele erfolgt sowohl auf der Projekt- wie auch auf Teamebene. Die Komplexität der Aufgaben erfordert neue Kompetenzen in unserem Team. In Mitarbeitergesprächen entwickeln wir konkrete Maßnahmen, um neuen Aufgaben gut gewachsen zu sein. Ein laufender Prozess ist die Darstellung von Arbeitsfeldern im Organisationshandbuch. Damit schärfen wir an der Effizienz der Abläufe um auch künftig mit unseren Ressourcen gut auszukommen.

TEAMMITGLIEDER

Sonja Bauer	Büroleitung, Verwaltungsagenden, Finanzwesen, Veranstaltungsorganisation, Buchhaltung, Drucksorten, Projektunterstützung
Andrea Dankovsky	Büroassistentin, Datenerhebung, Kontaktverwaltung, Organisation von Thementagen, Grundkurs und Fortbildungen
Christiane Krainz	stellv. Geschäftsführung, Begleitung & Entwicklung von Qualität und Nachhaltigkeit in den Hospiz- und Palliativstrukturen, Prozessbegleitung HPCPH, Lehrgangsführung IBL
Gerald Krainz	Büroassistentin, Schwerpunkt Statistik, Veranstaltungen, Drucksorten
Christine Mersch	Koordinatorin HoKi NÖ
Karin Straight	Assistentin Palliative Care NÖ
Karin Swoboda	stellv. Koordinatorin HoKi NÖ
Sonja Thalinger	Geschäftsführung, Begleitung & Entwicklung von Qualität und Nachhaltigkeit in den Hospiz- und Palliativstrukturen, Prozessbegleitung HPCPH und HmS
Christine Zeiner	Prozessbegleitung HPCPH in NÖ Pflegeheimen



Team von vorne nach hinten:
Sonja, Karin, Sonja
Gerald, Christine
Karin, Christiane, Andrea



3 TÄTIGKEITSFELDER

Die Tätigkeitsfelder des Landesverbandes sind sehr vielfältig und umfassend. Neben der Begleitung fest verankerter Strukturen, tun sich auch immer wieder neue Tätigkeitsfelder wie z.B. die Implementierung des Vorsorgedialoges, auf.

Seit Sommer 2016 gibt es in NÖ leider keine Organisation mehr, die sich an der Umsetzung von HPC-Mobil beteiligt. Das Projekt läuft derzeit nur in Wien mit 5 Organisationen, allerdings sind wir als Landesverband in der österreichweiten Entwicklung nach wie vor eingebunden (Informationen zum Projekt finden sie auf der Homepage des Dachverbandes).

3.1 MOBILE HOSPIZTEAMS - DIE BASIS DER HOSPIZARBEIT

In Niederösterreich sind seit Jahren 31 Mobile Hospizteams (MHT) tätig. Speziell ausgebildete, ehrenamtliche Hospizbegleiter engagieren sich in vielen unentgeltlich geleisteten Stunden, um den Hospizgedanken in unserer Gesellschaft erlebbar zu machen. Sie besuchen schwer kranke Menschen, unterstützen deren An- und Zugehörige, auch wenn es der letzten Lebenszeit entgegen geht. Oft bleiben die Kontakte mit dem sozialen Umfeld auch dann noch aufrecht, wenn der begleitete Mensch verstorben ist.

Die Hospizbewegung in NÖ ist in die Jahre gekommen und einige Pionierinnen der ersten Stunde sind in den verdienten Ruhestand getreten, oder bereiten gerade eine Übergabe vor. Sie alle haben in ihrer Region über viele Jahre gewirkt, ein Team aufgebaut und geleitet und viele haupt- und ehrenamtliche Stunden in die Hospizbewegung investiert. Wenn man eine langjährige Tätigkeit abgibt, ist das schon schwierig, doch als Pionier „sein Baby“ zu übergeben, ist eine besondere Herausforderung. Mit viel guter Vorbereitung und professionellem Gespür für nun wichtige Schritte haben sie ein Mobiles Hospizteam an eine Nachfolgerin übergeben. Wir sagen ein großes Danke für Euren Einsatz und wünschen Euch alles Gute für das, was nun auf Euch zukommt! Alle neuen Mitarbeiterinnen begrüßen wir mit großer Freude in unserer Runde. Ihr könnt auf gut vorbereitetem Boden arbeiten und Euer frischer Wind tut uns gut.

Als Landesverband versuchen wir zu unterstützen indem wir z.B. meinungsbildend in Gesellschaft und Politik tätig sind. Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr bei öffentlichen Veranstaltungen der Mobilien Hospizteams das Gespräch mit Vernetzungspartnern zu suchen, um etwas zur Gesellschaftsentwicklung beizutragen. So hat Frau Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss die Herbst Enquete des Vereins Hospiz Mödling besucht.

Das Engagement in den Begleitungen, die Motivation sich weiterzubilden und der Teamgeist im Sinne der Hospizbewegung sind ungebrochen. Obwohl die Anzahl, der für Hospiz ehrenamtlich



Mag.^a Eva Nagl-Pölzer, Mag. Paul Krumböck,
Prof. Dr. Arnold Mettnitzer, Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss

Tätigen ein wenig gesunken ist, ist die Anzahl der geleisteten Stunden angestiegen – an die 70.000 Stunden wurden geleistet. Würde man das umrechnen auf Menschen die in Anstellungsverhältnissen arbeiten, so wären das mehr als 42 Menschen in Vollzeitbeschäftigung. Darauf sind wir alle zurecht stolz!

DANKE, dass es Euch gibt!

3.2 NÖGUS

Als Kooperationspartner des NÖGUS hat der Landesverband Hospiz NÖ den Auftrag die Hospiz- und Palliativstrukturen in NÖ zu begleiten, zu beraten und die Entwicklungen zu fördern. Diese Aufgabe ist ein Kernstück unseres Tätigkeitsfeldes. Wir versuchen die qualitativ hochwertige Arbeit der Teams vor Ort zu unterstützen und neue Entwicklungen sorgsam in das niederösterreichische Gesamtkonzept einzubetten.



Mit Sorge blicken wir auf die palliativmedizinische Versorgung in unserem Bundesland. Der allgemeine Ärztemangel bewirkt, dass, wenn medizinische Ressourcen knapp werden, der Palliativbereich ins Hintertreffen gerät. Alle Teams versuchen zu kompensieren was möglich ist. Einige Hausärzte bringen sich verstärkt ein, um Palliativpatienten gut zu begleiten. Es ist jedoch unbestritten, dass Hospiz und Palliative Care nur dann gelingen kann, wenn palliativmedizinische Kompetenz in ausreichendem Maße vorhanden ist.

Generell berichten die Hospiz- und Palliativteams, dass der Betreuungsaufwand der Patienten sowohl im mobilen als auch im stationären Bereich in den letzten Jahren angestiegen ist. Die interprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb der Teams ist demnach besonders wichtig und braucht klare Rahmenbedingungen. Vernetzung ist ein Gebot der Stunde, will man professionell begleiten.

Frau Karin Straight ist als Assistenz Prozessbegleitung Palliative Care intensiv an dieser Nahtstelle tätig. Sie beschreibt ihr Arbeitsfeld so:

„Ich bin seit Herbst 2014 u.a. für die Begleitung der Bezirksarbeitskreise/ARGE Palliative Care zuständig, die schon seit Jahren in allen 5 Regionen (Waldviertel, Weinviertel, Region Mitte, Mostviertel und Region Süd) und insgesamt 21 Bezirken ein fixer Bestandteil der Vernetzung in Bezug auf den Ausbau, die Förderung und die „Pflege“ der Palliativlandschaft in NÖ sind. In dieser Funktion ist es einerseits mein Auftrag, fachspezifische Informationen von Seiten des Landesverbandes zu vermitteln und andererseits ein offenes Ohr zu haben für eventuelle Probleme und Anliegen in den Regionen.“

Die Bezirksarbeitskreise bzw. ARGE Palliative Care finden ein bis zwei Mal jährlich, jeweils im Frühling und Herbst, statt. Sie sind individuell in ihrer Gestaltung, Anzahl der Teilnehmer und Dauer. Ziel ist Vernetzung, Information, Aufklärung und Austausch aller in der Palliativlandschaft beteiligter Berufsgruppen, Institutionen, Ämter und Behörden. Teilnehmer sind daher Vertreter der Palliativteams, Hospizteams, Palliativstationen, Stationären Hospize, Hauskrankenpflegeorganisationen, Hausärzte, 24-h-Pflege-Organisationen, Pflegeheime, Gebietskrankenkassen, Bezirkshauptmannschaften & Magistrate, Bestattungsunternehmen, Psychosoziale Dienste etc. Diese Treffen bieten somit die Möglichkeit, sich persönlich kennenzulernen und auszutauschen, Barrieren und Missverständnisse abzubauen oder Probleme/Stolpersteine anzusprechen.



IM JAHR 2016 GAB ES IM RAHMEN DER ARBEITSKREISE IN MANCHEN BEZIRKEN WIEDER SEHR SPANNENDE IMPULSVORTRÄGE ZU FOLGENDEN THEMEN:

- "Demenz in der Palliative Care"
- "Rehabilitationsgeld"
- "Rezeptierung von Palliative Care"
- "Rettungstransport von PalliativpatientInnen"
- "Vorsorgevollmacht und Sachwalterschaft"
- "Phytotherapie"
- "GuKG Novelle 2016"
- "Seelsorge in der Palliative Care"
- "Gruppensupervision"
- "Palliatives Kinder-Netzwerk und Versorgung in NÖ"

Diese Vorträge regen dazu an, über den eigenen Tellerrand zu blicken, neue Perspektiven einzunehmen, aber auch Fragestellungen rund um das jeweilige Thema aufzuwerfen und in größerem Rahmen auch publik zu machen und zu verbreiten.

Die Tatsache, dass sich die Arbeitskreise im Jahr 2016 in vielen Regionen vergrößert haben und auch Vertreter von Apotheken und Behindertenorganisationen dazu eingeladen wurden bzw. teilnahmen, ist für mich Bestätigung, wie weitläufig Palliative Care berührt und bewegt, und wie wichtig die Vernetzung in der praktischen Umsetzung ist."

Niederösterreich hat in der Begleitung von Hospizgästen und Palliativpatienten hohe Maßstäbe für andere Bundesländer gesetzt. Darauf kann man zu Recht stolz sein. Doch um dieser Vorreiterrolle auch in Zukunft gerecht zu werden, werden wir als Landesverband Entwicklungen kritisch beobachten, aufzeigen und bei Problemen Lösungsvorschläge machen und mithelfen diese umzusetzen.

3.3 HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE IN DEN PFLEGEHEIMEN IN NÖ - HPCPH

AUF EINEM GUTEN WEG ZUM LEBENSABEND

Mit dem Umsetzungsprozess „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim in NÖ“ soll erreicht werden, dass eine kompetente Hospiz- und Palliativversorgung in allen Pflegeheimen in NÖ gewährleistet ist und nachhaltig sichergestellt wird.

HPCPH ist ein Qualitätsentwicklungsprojekt und bezieht alle betroffenen Gruppen und Personen mit ein. Eine hospizliche und palliative Kultur in Alten- und Pflegeheimen gewährleistet für die Bewohner Lebensqualität bis zuletzt.

Das Integrieren von Hospizkultur und Palliative Care in der Geriatrie stärkt und fördert die Kommunikation bei allen beteiligten Personen. Im Prozess der Begleitung wird Kommunikation zum Schlüssel für das Finden von gemeinsamen Lösungen in interprofessionellen Teams, mit den Bewohnern, den Leitenden, den Betreuungspersonen und den An- und Zugehörigen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema während der Workshops und in den Palliativgruppen erwächst eine Höherqualifizierung und mehr Sicherheit in der Betreuung. Der 4. Turnus (2015 – 2017) ist fast abgeschlossen. Für die Pflegeheime LPH Gutenstein, LPH Korneuburg, LPH Pottendorf, CaSa Marienheim Baden, CaSa Haus Jakob Guntramsdorf, Caritas Haus St. Bernadette Breitenfurt, Caritas Haus Johannes der Täufer Kirchsschlag wurde erreicht, dass in Zukunft Hospizkultur noch konsequenter und nachhaltig gelebt wird. Im Rahmen der Workshops haben sich in den letzten 2 Jahren ca. 575 Mitarbeiter aus allen Bereichen eines Pflegeheimes in 36 Stunden intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt, gemeinsam reflektiert und

Hospizkultur & Palliative Care in Pflegeheimen



neue Wege gesucht. Dabei wurden sie von insgesamt 17 Moderatorinnen geschult.

Im letzten Jahr gab es die zwei Vernetzungstreffen der Palliativbeauftragten, die von Seiten des Landesverbandes organisiert und moderiert wurden. Dabei standen Umsetzungsprozesse und organisatorische Themen im Vordergrund. Ein sehr wesentlicher Output dieser Treffen ist die gegenseitige Unterstützung und Motivation. Die Einführung medizinischer Qualitätszirkel ist mancherorts gelungen. Ziel dieser Treffen von (Palliativ-) Medizin und Pflege ist eine noch besser kommunizierte, abgestimmte Vorgangsweise in der Begleitung der Bewohner und An- und Zugehörigen.

Die Evaluierung der österreichweiten Umsetzung von HPCPH hat uns dazu veranlasst, bewährte Instrumente im kommenden Turnus zu integrieren. Damit die Einbindung der Medizin auf eine gute Basis gestellt werden kann, wird bereits zu Beginn des Umsetzungsprozesses umfassend informiert und gemeinsam geplant. Nur wenn die palliativmedizinische Versorgung sichergestellt ist, die Mediziner ihre Verantwortung im Prozess erkennen und in ihre Rolle integrieren, kann HPCPH erfolgreich umgesetzt werden. Darum sollen künftig jährlich zwei medizinische Qualitätszirkel stattfinden.

Die Implementierung des Vorsorgedialogs oder anderer Instrumente von Advance Care Planning werden Teil des HPCPH-Prozesses sein. Um die Mitglieder der Palliativgruppe und die Leitungsebene in einen guten Arbeitsprozess zu bringen, wird im ersten Jahr ein Workshop zur Prozessmitte auf Hausebene angeboten. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wird im Verlauf des begleiteten Prozesses ein Workshop pro Haus angeboten.

Folgende Heime haben sich entschlossen, den Implementierungsprozess Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim von 2016 – 2019 in ihren Häusern umzusetzen. Dazu gehören die Landespflegeheime Eggenburg, Gänserndorf, Herzogenburg, Litschau, Raabs, Schrems, Zistersdorf und Zwettl. Sonja Thalinger und Christiane Krainz sind die externen Prozessbegleiterinnen, die auch nach dem Begleitungsprozess Ansprechpartnerinnen bleiben. Christine Zeiner organisiert den gesamten Schulungsbereich. Durch das großzügige Sponsoring der S-Versicherung und dem Land NÖ ist es uns möglich, alle Einrichtung die HPCPH integriert haben, regelmäßig zu besuchen und sie in der nachhaltigen Umsetzung zu unterstützen.



Österreichweit gab es zwei Schwerpunkte: einerseits wurde der Vorsorgedialog finalisiert, andererseits versucht man, die im Dachverband entwickelten Indikatoren für HPCPH, auf Bundesebene sichtbar zu machen. Der Dachverband Hospiz Österreich stellt auf seiner Homepage eine österreichweite Liste zur Verfügung auf der jene Heime ersichtlich sind die HPCPH integriert haben und wie es gelebt wird. Im Rahmen des erfolgreichen Umsetzungsprozesses werden es täglich mehr!



3.4 KINDERBEREICH HPC

Kinder, Jugendliche und junge Menschen wurden in den letzten Jahren ganz besonders in den Fokus der Hospiz- und Palliativbewegung genommen.

HOSPIZ MACHT SCHULE

Das Projekt „Hospiz macht Schule“ gibt es nun schon einige Jahre und immer noch wird es mit viel Elan und Engagement umgesetzt. Jene Schulen, in denen unsere speziell geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen einmal mit Klassen gearbeitet haben, melden sich fast immer in den darauffolgenden Jahren wieder zum Projekt an. Erstmals ist es heuer nicht gelungen alle Projektwünsche zu erfüllen. Die Teams helfen zwar einander über die Bezirksgrenzen hinweg aus, trotzdem benötigen wir mehr Personen, die diese Projekte umsetzen. Das Projekt ist nach wie vor kostenfrei für die Schulen. Es freut uns besonders, dass auch das Feedback der Eltern sehr positiv ausfällt. Im vergangenen Jahr konnten in mehr als 30 Schulen Projekte umgesetzt werden.

Die Koordination eines Hospizteams erfordert viel Fingerspitzengefühl, wenn so unterschiedliche Themen wie die Arbeit in Schulen, in Pflegeeinrichtungen und Familien nebeneinander laufen. Die Berichte aus den Schulen bringen sehr viel Lebensfreude in die Teams. Der Bedarf an Reflexion und Supervision ist ansteigend.

Im Frühjahr 2016 konnten wir in einem neuen Lehrgang wieder 13 Moderatorinnen für Hospiz macht Schule ausbilden. So sind wir zuversichtlich, dass auch in Zukunft viele Kinder und Jugendliche an ihrer Schule durch dieses Projekt mit dem Themen der Hospizbewegung in Berührung kommen.



BEREICH DER KLEINKINDPÄDAGOGIK

Auf Anregung unserer Ehrenamtlichen denken wir schon seit Jahren darüber nach, wie wir unser Thema Hospiz auch in die Kinderbetreuungseinrichtungen bringen könnten. Es hat uns sehr gefreut, dass wir eingeladen wurden im Rahmen einer Weiterbildung mit den Kindergarteninspektorinnen diesem Thema Raum zu geben. Elke Kohl und Sonja Thalinger sind auch für 2017 wieder angefragt.

Ein weiteres neues Projekt haben der Landesverband Hospiz NÖ und das Römerland Carnuntum konzipiert. 2017 wird es eine 5-teilige Seminarreihe für Kleinkindpädagogen und VS-Pädagogen geben, um diese im Umgang mit dem Thema „Leben und Sterben, Lachen und Weinen“ in ihrer Arbeit mit Kindern und Eltern zu stärken.



KINDERTRÄNEN SEHEN

In einem zweitägigen Workshop für ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen haben Frau Elke Kohl und Frau Angela Siquans, zwei erfahrene Spezialistinnen in Sachen Kinderbegleitung und Kindertrauer, Auseinandersetzung mit diesem gefühlsbetonten Thema angeboten.

12 Teilnehmerinnen haben gemeinsam reflektiert, wie sich Kinder und Jugendliche in Begleitungsprozessen verhalten, wie sie sich den Tod erklären und welche Mythen und Fakten uns zum Thema Kindertrauer begegnen. Diverse Unterstützungsmöglichkeiten und Methoden wurden vorgestellt und Begleitungskompetenz durch Selbstreflexion gestärkt.

Sowohl Hospizbegleiterinnen, die herausfinden wollten ob dieser Arbeitsbereich zu ihnen passt, als auch Teilnehmerinnen die bereits konkrete Erfahrungen hatten, erprobten sich im praktischen Tun. Diese bunte Mischung konnte erfahren, wie breit das Thema ist und wo ehrenamtliche Begleitung an ihre Grenzen stößt und es Spezialisten benötigt. Es wurden Möglichkeiten benannt, wie eine gute Begleitung von Kindern und Jugendlichen als Angehörige und Trauernde gelingen kann. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren sehr positiv, da Klarheit durch Auseinandersetzung und Ermutigung im Zugehen auf Betroffene passiert sind. „Kindertränen sehen“ wird es auch 2017 wieder als Fortbildungsangebot geben.



3.5 HoKi NÖ

Das Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterstützt Familien mit einem lebensbedrohlich oder lebensbegrenzend erkranktem Kind oder Jugendlichen und hat das Ziel die Familien zu entlasten. Speziell ausgebildete, ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen versuchen individuelle Wünsche und Bedürfnisse der jeweiligen Familien zu erfüllen. Die Begleitung kann ab Diagnoseerstellung erfolgen und geht oft weit über den Tod des Kindes hinaus.

Die Hauptaufgabe der ehrenamtlichen Begleiterinnen ist die psychosoziale Begleitung:

- Empathie
- „echte Präsenz“
- Gespräche - auch Entlastungsgespräche mit Angehörigen, wie Eltern, Großeltern, Lehrern,...
- Gemeinsame Aktivitäten (Spielen, Vorlesen, Singen,...)
- Da-sein
- Aktivitäten mit Geschwisterkindern (Ausflüge,...) zur Förderung sozialer Kontakte
- Besorgungen und Erledigungen durchführen
- Behördengänge durchführen (Bewilligungen von Rezepten und Heilbehelfen,...)
- Soziale Kontakte für die gesamte Familie ermöglichen (Spielplatzbesuch, Vereinsbesuche, Selbsthilfegruppen...)
- Begleitung in der Zeit der Trauer

Im Jahr 2016 war es eine große Herausforderung mit den bestehenden Ressourcen an ehrenamtlichen Mitarbeitern auszukommen. Durch sehr gute Zusammenarbeit mit den Mobilien Hospizteams in den Regionen und anderen Vernetzungspartnern konnten aber immer Lösungen für die zu begleitenden Familien gefunden werden. Umso mehr freuen wir uns, dass Anfang 2017 wieder ein neuer Aufbaukurs zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stattfinden wird. Der Kurs ist bereits ausgebucht, was uns in unserem Tun sehr motiviert und bestätigt. Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in ihrer Tätigkeit von den beiden Koordinatorinnen, Frau Christine Merschl und Frau Karin Swoboda, begleitet und durch Supervision, Fortbildung und regelmäßige Teamsitzungen unterstützt. Frau Swoboda betreut seit dem Sommer 2016 die Region Amstetten/Melk/Waldviertel.

Karin Swoboda



„Mein Name ist Karin Swoboda, ich bin seit 1989 Allg. Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegerin. Seit 2007 arbeite ich im mobilen Palliativ Team im LK-Amstetten. Wegen eines sehr berührenden Erlebnisses in meiner beruflichen Tätigkeit fasste ich den Entschluss, die Weiterbildung in Palliativ Care in der Pädiatrie in Mödling zu besuchen und absolvierte diese 2008. Seit Mai 2017, bin ich als Assistentin der Koordinatorin im HoKi NÖ-Team tätig. Es ist/war für mich ein neuer Tätigkeitsbereich, den ich gerne angenommen habe. Zurzeit habe ich 5 motivierte Ehrenamtliche in meinem Team und freue mich auf regen Zuwachs.“

Ein großer Dank gilt den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des HoKi NÖ Teams, welche sich nicht nur in der Betreuung der Familien engagieren, sondern auch regelmäßig Fortbildungen absolvieren bzw. auch halten. So hielt Frau Klara Hartl, im Rahmen eines Vernetzungstreffens mit KI-JU-PALL, LK Mödling und HoKi NÖ, einen Vortrag zum Thema „Umgang muslimischer Menschen mit Tod und Trauer“. Sie hat sich im Rahmen ihrer Ausbildung Palliative Care Pädiatrie mit diesem Thema intensiv auseinandergesetzt.



Auch besuchten viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unsere Kinderhospizenquete und den ersten Kinderhospizkongress in Salzburg.

Ein Highlight unseres HoKi NÖ-Teams war auch unser Teamtag im Oktober im Therapiehof Regenbogental. Damit können die Hospizbegleiterinnen deren Angebote besser erklären und verstehen.

Diese Angebote sind u.a.:

- Integrative Voltigier- und Reitpädagogik
- Tiergestützte Pädagogik
- Sensorische Integration, Psychomotorik
- Ganzheitliche Kunsttherapie, Malort
- Traumapädagogik, Elementare Musikpädagogik
- Regenbogentage und -wochen
- Gestalten von Trauerfeierlichkeiten



HOKI NÖ IN ZAHLEN:

2016 wurden insgesamt 14 Familien betreut

- 29 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen wurden bisher ausgebildet
- Derzeit sind 19 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen aktiv
- 2017 werden einige Mitarbeiter nach einer Pause wieder Begleitungen übernehmen
- 2 Begleitungen wurden von HoKi NÖ vom Erwachsenenhospizteam übernommen
- 2 Begleitungen wurden in Kooperation mit dem Erwachsenenhospizteam durchgeführt = Tandembegleitung
- 1 Tandembegleitung derzeit im HoKi NÖ Team
- regelmäßige Kooperation mit dem LK Mödling - Kinderpalliativ
- 2016 ist kein Kind in Begleitung verstorben

Begleitungen können zu Hause, in Heimen oder im Krankenhaus stattfinden und sind kostenfrei und unabhängig von Religion und Kultur. Eine wichtige Grundlage für das Gelingen einer guten Begleitung ist die Vernetzungstätigkeit, vor allem mit MOKI (Mobile Kinderkrankenpflege), dem KI-JU-PALL-Team (Kinder- und Jugend-Palliativ-Team), dem Jugendamt und dem Landesklinikum Mödling. HoKi NÖ Mitarbeiterinnen unterstützen seit Juni 2016 regelmäßig Palliativkinder, ihre Familien und das Personal im Bereich der pädiatrischen Palliativbetten auf der Kinderstation im Landesklinikum Mödling.

3.6 HOSPIZ UND PALLIATIVE CARE FÜR ASYLWERBER

Nach dem turbulenten Jahr 2015 kehrt auf dem Flüchtlingssektor langsam Alltag ein. Es gibt keine „Gesundheitsflüchtlinge“ mehr wie in den Jahren zuvor. Wir haben es jetzt mit Menschen zu tun, die nach ihrer Flucht hier erkranken und bei uns Begleitung und Betreuung benötigen.

Wenn ein Flüchtling schwer erkrankt, sind die Umstände zu einer adäquaten Versorgung zu kommen, wesentlich schwieriger. Sprachbarrieren, Unkenntnis über landesübliche Wege, Traumatisierungen usw. erschweren es diesen Menschen die notwendige Hilfe zu organisieren.

Der einfachste Zugang für Asylwerber zur palliativmedizinischen Versorgung ist die Aufnahme ins Krankenhaus. Dieser Weg wird auch am häufigsten genutzt. Jedoch ist dieser Zugang nicht immer die beste Lösung, weder für die Betroffenen noch aus volkswirtschaftlicher Sicht.

Es ist sinnvoll Flüchtlinge mittels Helferkonferenzen zu begleiten. Ziel ist, dass möglichst alle Institutionen, die mit Asylwerbern zusammenarbeiten, über palliative Möglichkeiten Bescheid wissen um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Um möglichst alle betroffenen Menschen zu erreichen hat Frau Ursula Novak, unsere Spezialistin für diesen Bereich, folgende Überlegungen:

- Kontaktpflege mit der Flüchtlingsstelle im Land NÖ, um die aktuellen Fragen, die sich immer wieder auch durch Gesetzesänderungen ergeben, an die Teams weiterleiten zu können.
- Kontaktaufnahme mit den Pensionen, die Flüchtlinge mit Sonderbedarf haben, um ihnen die Bedürfnisse von Palliativpatienten darzulegen bzw. die möglichen Hilfeleistungen zu besprechen.
- Kontaktpflege und Informationsweitergabe an Palliativteams, die vermutlich viel mit Flüchtlingen zu tun haben.
- Intensive, sehr konkrete Vernetzungstätigkeit

In diesem Arbeitsfeld ändern sich die Anforderungen sehr rasch und eine realistische Einschätzung der Entwicklung ist schwierig. Für die Hospizenquete 2017 haben wir zu diesem Thema einen Schwerpunkt gesetzt und eine Expertin der Universitätsklinik Göttingen eingeladen, um uns von den Erfahrungen aus Deutschland zu berichten.



3.7 MEDIZINISCHE BERATUNG ZUR ERSTELLUNG EINER PATIENTENVERFÜGUNG

Bei einer Patientenverfügung handelt es sich um eine schriftliche Willenserklärung.

Die Patientenverfügung ist eine Möglichkeit, das zentrale Patientenrecht der Selbstbestimmung vorausschauend auszuüben. Sie gilt für den Fall einer an sich zum Tod führenden Erkrankung oder Bewusstlosigkeit. Diese Erklärung regelt, dass künstliche, lebensverlängernde Maßnahmen unterlassen werden. Die Patientenverfügung ist eine wichtige Kommunikationsbrücke zwischen Patienten und ihren Helfern.

Bei einer **BEACHTLICHEN PATIENTENVERFÜGUNG** ist es sinnvoll, mit einem Arzt genau zu besprechen, warum man spezielle medizinische Maßnahmen ablehnt. Eine notarielle Beglaubigung ist nicht notwendig und die Patientenverfügung muss nicht regelmäßig erneuert werden.

Bei der **VERBINDLICHEN PATIENTENVERFÜGUNG** ist die Besprechung mit einem Arzt zwingend. Ebenso ist die Unterschrift eines Rechtsanwaltes/Notars erforderlich. Eine verbindliche Patientenverfügung muss alle 5 Jahre erneuert werden. Die Patientenverfügung verliert nur dann nicht ihre Gültigkeit, wenn der Patient mangels Einsichts-, Urteils- oder Äußerungsfähigkeit nicht erneuern kann.

Im Jahr 2016 wurden mit Unterstützung von Dr.ⁱⁿ Doenicke-Wakonig insgesamt 9 verbindliche, bzw. beachtliche Patientenverfügungen erstellt. Die betreuten Klienten waren zwischen 55 und 80 Jahre alt.

Die Gründe & Motive für die Erstellung einer Patientenverfügung sind individuell und sehr persönlich:

- Verunsicherung und Angst vor Lebensabschnitten, in denen man nicht mehr seine eigenen Grenzen überwachen kann, weil man körperlich und oder geistig dazu nicht mehr in der Lage ist
- Negative Erfahrungen (Familie, Bekannte) - nicht jeder wünscht sich eine Lebensverlängerung um jeden Preis
- Religiöse oder weltanschauliche Gründe aufgrund dieser bestimmte Behandlungen abgelehnt werden
- Angst vor Abhängigkeit und der Wunsch in Würde zu sterben

EINMAL PRO MONAT BIETET DER LANDESVERBAND HOSPIZ NÖ EINE KOSTENLOSE BERATUNG AN!

Frau Dr.ⁱⁿ Doenicke-Wakonig - Allgemeinmedizinerin, Palliativärztin und Vorstandsmitglied im Landesverband - unterstützt Sie gerne dabei.

Beratungstermine werden im Büro des Landesverbandes vereinbart und koordiniert.

3.8 VORSORGEDIALOG

EIN MEILENSTEIN IST GELUNGEN!



DER VORSORGEDIALOG UNTERSTÜTZT VORAUSSCHAUENDE PLANUNG FÜR DEN LEBENSABEND VON MENSCHEN IM PFLEGEHEIM

„Wir planen unsere Urlaube, wir planen Familienfeiern, selbst Geburtstermine werden oft geplant. Nur beim Sterben sind wir naiv. Selbst dann noch, wenn es absehbar ist.“

Formuliert es Yvonne Hofer im Düsseldorfer Anzeiger (am 7.11.2016 www.duesseldorfer-anzeiger.de > Die Stadt)

Der Vorsorgedialog für die Alten- und Pflegeheime Österreichs stellt den Betreuenden aus Pflege, Medizin und anderen Berufsgruppen einen strukturierten Kommunikationsprozess für die Durchführung von Gesprächen mit den Bewohnern und Angehörigen zur letzten Lebenszeit zur Verfügung. Es geht um die Wünsche und Vorstellungen der Bewohner für ein gutes Leben im Pflegeheim, aber auch darum, was Bewohnern wichtig ist, wenn das Sterben absehbar und nah ist.

2014 wurde vom Beirat HPC in der Grundversorgung des Dachverbandes Hospiz Österreich die Entscheidung getroffen, ein bedürfnis- und bedarfsorientiertes Instrument für eine fundierte, qualitätsvolle vorausschauende Planung in den Pflegeheimen zu entwickeln. Das Ziel war ein Kommunikationsinstrument zu entwickeln, das die zentralen Kriterien der Sicherheit und Selbstbestimmung am Ende des Lebens im Fokus hat. Eine multidisziplinär zusammengesetzte Expertengruppe unter starker Beteiligung aus Niederösterreich, entwickelte unter Einbeziehung bereits erfolgreich praktizierter Instrumente in den Bundesländern, den Vorsorgedialog. Die Arbeiten dazu wurden vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz unterstützt und finanziell gefördert. Sowohl das Gesundheits- als auch das Justizministerium und der Hauptverband der Sozialversicherungen haben Interesse an einer österreichweiten Umsetzung des Vorsorgedialogs.

Wie komplex das Thema in der Praxis ist, zeigen die Zahlen, die Dr.ⁱⁿ Carla Henning aus dem Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf aufzeigt:

„25 Prozent aller Pflegebewohner möchten rein palliativmedizinische Maßnahmen haben. 10 Prozent möchten wiederbelebt werden. Und der Rest möchte etwas dazwischen.“

Der Vorsorgedialog geht über die Themen der Patientenverfügung hinaus. Es geht nicht ausschließlich um medizinische Aspekte, sondern darum wie sich der Mensch seinen Lebensabend vorstellt:

Was soll auf gar keinen Fall passieren?

Was geht ihnen durch den Kopf, wenn sie ans Sterben denken?

Was ist Ihnen wichtig, worauf sollen wir achten?

Was bedeutet es lange zu leben, im Positiven wie im Negativen?

Das sind keine einfachen, aber sehr bedeutende Fragen und Gespräche die sich daraus entwickeln.

Dieses Kommunikationsinstrument nimmt die Selbstbestimmung der Bewohner ernst und stärkt sie. Gleichzeitig unterstützt der Vorsorgedialog Pflege und Medizin bei ethisch schwierigen Entscheidungen am Lebensende, z.B. in aktuellen Krisensituationen oder wenn das Sterben absehbar ist. Mit dem Vorsorgedialog wird dafür gesorgt, dass diese Entscheidungen im Sinne der Bewohner getroffen werden. Für das Betreuungsteam und den ev. beigezogenen Not- oder Bereitschaftsdienstärzten stehen damit grundlegende Informationen für die Entscheidungsfindung in krisenhaften Situationen zur Verfügung. Rechtlich gesehen ist der Vorsorgedialog dann einer beachtlichen Patientenverfügung gleichgesetzt, wenn der Bewohner entscheidungsfähig ist. Es gilt auch bei Vorhandensein eines Vorsorgedialogs immer der aktuelle Wille. Bei Bewohnern, die kognitiv nicht mehr in der Lage sind aktiv an einem solchen Vorsorgedialoggespräch teilzunehmen, z.B. aufgrund einer weit fortgeschrittenen Demenzerkrankung, wird von den Betreuenden, den Angehörigen und Vertrauenspersonen, dann der ‚Mutmaßliche Wille‘ erhoben und dokumentiert. Der Vorsorgedialog ist bereits im Erwachsenenschutzrecht und der Patientenverfügungsnovelle verankert.

Das Konzept zur Implementierung soll sicherstellen, dass der Vorsorgedialog als standardisiertes Qualitätsinstrument für Advance Care Planning (vorausschauende Planung) in den Pflegeheimen eingeführt werden kann. Um Mitarbeiter, Angehörige und Bewohner bei diesen Gesprächen zu unterstützen, gibt es zahlreiche informative Unterlagen und die Möglichkeit diese Gespräche zu trainieren und zu reflektieren. Mehrere Pflegeheime in Niederösterreich werden 2017 mit der Implementierung des Vorsorgedialogs beginnen.

„Wie Menschen versterben, verbleibt als wichtige Erinnerung für diejenigen, die weiterleben... Das, was in den letzten Lebensstunden eines Menschen geschieht, kann früher erlebte Wunden heilen oder es verbleibt als quälende Erinnerung, die eine adäquate Trauer verhindert.“

Cicely Saunders



4 VERANSTALTUNGEN

4.1 BENEFIZMATINEE

BENEFIZMATINEE - 14.2.2016 IM CONGRESS CASINO BADEN

Am Valentinstag, dem 14. Februar 2016, hatten wir die große Freude, einen vergnügten und mitreissenden Vormittag mit der Sängerin Frau Maya Hakvoort erleben zu dürfen. Die gebürtige Niederländerin studierte Gesang am Konservatorium von Maastricht, an der Kleinkunstakademie und an der Schauspielschule in Amsterdam. Nach den Musicals Chicago und Les Misérables in Belgien und Holland, fuhr Maya über die Grenze nach Deutschland. Mit der Hauptrolle in Gaudí startete sie ihre deutsche Karriere um danach ihre Paraderolle in Wien zu spielen: die Elisabeth. Weiter ging es mit Aspekt of Love, Die 3 Musketiere, There's no business like showbusiness, Jekyll & Hyde, Evita, High Society, Kiss me Kate, Victor/Victoria, Rebecca, Love never Dies, Sunset Boulevard und im Sommer 2015 mit Cats.

Zusätzlich tourte sie ab 2004 mit ihren Solo Konzerten: „Maya goes Solo“, „In my Life“, „Maya's musical Life“ und „This is my Life“ durch Österreich, Deutschland, Italien und Japan. Mit dem Gastspiel „Elisabeth“ eroberte sie viele japanische Fans in Tokyo und Osaka.

Sie produziert und ist eine der Stimmen von „Voices of Musical“ und „Voices of Musical Christmas“ mit Lukas Perman, Marjan Shaki, Mark Seibert, Ramesh Nair und Missy May, begleitet von ihrer eigenen Band ulv Rens Newland.

Am 5. April 2011 wurde sie mit dem Goldenen Verdienstzeichen der Republik Österreich geehrt.

Für unsere Benefizmatinee brachte Maya Hakvoort bekannte Stücke aus Musicals und aus ihrem Soloprogramm mit. Zwischendurch erfreute sie unsere Gäste mit Geschichten aus ihrem Leben. Es ist ihr gelungen, die Menschen zu berühren und ihre Lebensfreude sprang auf unsere Gäste über. Über 300 Gäste verließen nach den Standing Ovationen glücklich und beschwingt den Saal.

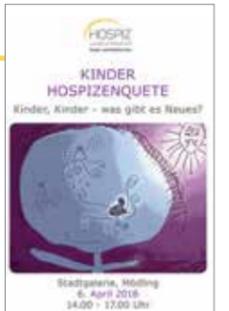
An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Künstlerin.

Die Veranstaltung brachte einen Erlös von € 3.700,- den wir verantwortungsvoll für unsere Projekte aufwenden werden. Selbst die Künstlerin dürfte die Vorstellung genossen haben, wie man aus ihrem anschließenden Facebook-Eintrag entnehmen kann.



4.2 KINDERHOSPIZENQUETE

Die 3. Kinderhospiz-Enquete NÖ zeigte unterschiedliche Aspekte der palliativen Versorgung im Bereich der Kinder auf und fand am 6. April in der Stadtgalerie Mödling statt. Dazu durften wir Frau LR Mag.^a Barbara Schwarz, Herrn Bgm. LAbg. Hans Stefan Hintner, Frau Sozialstadträtin Roswitha Zieger und an die 100 interessierte Gäste begrüßen.



Sozial- und Familien-Landesrätin Mag.^a Barbara Schwarz erklärte in ihrem Statement:

„Das Thema Hospiz und Palliativversorgung ist ein Thema, das sehr berührt. Umso berührender ist das Thema, wenn es um Kinder geht. Liebevolle und gleichzeitig professionelle Betreuung von Kindern und Angehörigen in einer unvorstellbar schwierigen Zeit ist im Bereich Kinderhospiz essentiell. Daher bin ich froh, dass wir in Niederösterreich Vorreiter im Bereich Kinderhospiz sind.“

Sie bedankte sich bei allen, die sich in die Begleitung von Kindern und deren Familien einbringen und betonte dass diese Tätigkeit viel Feingefühl, Sensibilität und Wertschätzung erfordert.

Die Fachvorträge beleuchteten unterschiedliche Themenbereiche. Zum ersten berichtete Frau Mag.^a Claudia Nemeth vom Dachverband Hospiz über die österreichweite Entwicklung im Bereich Hospiz & Palliative Care für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Frau Dr.ⁱⁿ Eleonore Armster ist Ärztin im mobilen Palliativteam Neunkirchen und Psychotherapeutin. Sie berichtete über ihre Erfahrungen aus der Praxis inwieweit Familiensysteme durch Krankheit belastet sind. Die Therapiezieländerung im Übergang von kurativer zu palliativer Medizin ist immer wieder eine Herausforderung in der Betreuung von Kindern. Prim. Prof. Dr. Hans Salzer gab den Zuhörern hilfreiche Impulse für kommende Entscheidungsfindungen.

Im letzten Vortrag rundete Dr. Claus Maywald, er ist Sterbe- und Trauerbegleiter beim Malteser Hospizdienst in Bingen, mit sehr bewegenden, eigenen Erfahrungen den Nachmittag ab. Er machte Mut die Kraft der Trauer zu nutzen und brachte uns wunderbare Beispiele der kreativen Auseinandersetzung mit Trauer mit - die Bilder der Ausstellung haben tief berührt.

Am Vormittag gestaltete Herr Dr. Maywald einen kreativen Workshop, wo er Mitarbeitern die im Kinderbereich tätig sind, die Totenkultur aus Mexiko näher brachte. Dabei ist ein Heer an wunderschönen Totenmännchen entstanden.



v.n.r.: Christiane Krainz, Bgm. LAbg. Hans Stefan Hintner, Stadträtin Roswitha Zieger, LR Mag.^a Barbara Schwarz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Sonja Thalinger, MSc



4.3 GEMEINSAM AN GRENZEN



Der Dachverband Hospiz Österreich hat von 14. bis 15. September 2016 den 1. Pädiatrischen Hospiz- und Palliativkongress Österreichs in Salzburg veranstaltet. Viele Teilnehmer aus unserem Bundesland waren vor Ort, um mit zu diskutieren und sich fachlich weiterzubilden.

Die gut vernetzten, niederösterreichischen Hospiz- und Palliativstrukturen im Kinderbereich sind dort gemeinsam aufgetreten, um mit Stolz zu präsentieren, was in der Umsetzung bereits gelungen ist. Es wurde ein gemeinsames Poster erstellt, das den Aufbau und das Zusammenspiel aller Strukturen darstellt.

Kernaussage im Abstract ist die Feststellung, dass die Grundlage der Betreuungsqualität die regelmäßige Vernetzung der Betreuungsplanung aller Beteiligten ist.

DER DACHVERBAND HOSPIZ Ö FASST DIE SITUATION SO ZUSAMMEN:

Österreich verfügt über akkordierte Konzepte zur Hospiz- und Palliativversorgung von Erwachsenen sowie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Damit sind wir im internationalen Vergleich in einer Vorreiterrolle. In der Umsetzung für Erwachsene befindet sich Österreich im guten Mittelfeld. Im Gegensatz dazu steht die Umsetzung der Hospiz- und Palliativversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene österreichweit in den Anfängen. Dem Voll-ausbau mit einem flächendeckenden Versorgungsangebot stehen derzeit viele Hindernisse im Weg, die rasch überwunden werden müssen. Ziel ist es, Hospiz- und Palliativversorgung allen, die sie benötigen, erreichbar, zugänglich und leistbar zur Verfügung zu stellen. Es sind noch wesentliche Fragen, wie z.B. die Zuständigkeit für Umsetzung und Finanzierung, zu klären.



4.4 HOSPIZENQUETE

HOSPIZENQUETE 5.10.2016 – „DEIN EKEL <-> MEINE SCHAM“

... auch das ist Hospiz & Palliative Care

Dieses Jahr stellte sich der Landesverband gemeinsam mit Mitarbeitern aus niederösterreichischen Hospiz- und Palliative Care - Einrichtungen anlässlich des Welt-Hospiztages dem tabubesetzten Thema DEIN EKEL <-> MEINE SCHAM ... Was ruft Scham und Ekel hervor? Wer beschämt wen im Umgang mit Menschen in der letzten Lebensphase?



Soziallandesrätin Mag.^a Barbara Schwarz nannte es „ein großes Thema, das enttabuisiert werden muss: Denn es gibt nichts, wofür sich ein Mensch in dieser Situation zu schämen hätte. Er bleibt der gleiche, wertvolle Mensch ...“

„Scham, Schuld und Ekel am Lebensende“
Der Vortrag von Prof. Dr. H. Christof Müller-Busch versuchte sich einem Verständnis der Phänomene Scham, Schuld und Ekel in der Begleitung des Sterbens systematisch anzunähern.

Frau Dr.ⁱⁿ phil. Caroline BOHN widmete sich dem Thema „Macht und Scham in der Pflege“. Professionelle Pflege kranker und hochbetagter Menschen war und ist ein hochemotionales Arbeitsfeld.



Eine Teilnehmergruppe stellte sich dem Thema „Scham und Ekel im Umgang mit Verwahrlosung“ beim Nachmittags-Workshop von Thorsten ADELT „Wie finde ich einen angemessenen Umgang mit MEINem EKEL und DEINer SCHAM?“

„Scham und Ekel – Facetten des Menschseins“ - in diesem Workshop von Susanna Hitzelhammer erkundeten die Teilnehmer ihre Möglichkeiten zu einer würdevollen Begegnung, durch alle scheinbaren Hindernisse und Herausforderungen hindurch.



„Der professionelle Einsatz der Aromapflege in der Palliative Care“ ist als komplementäre Methode im professionellen Pflegealltag vielerorts nicht mehr wegzudenken und als unterstützende Maßnahme in der symptomorientierten Pflege mittlerweile sehr gefragt. Frau Alexandra STAMPF hat den Teilnehmern effektive aromapflegerische Interventionen mit auf den Weg gegeben.



5 AUS- UND WEITERBILDUNGEN

Ein Schwerpunkt des Landesverbandes Hospiz NÖ liegt in der Aus- und Weiterbildung im Hospiz- und Palliative Care Kontext. Da sich die Bildungslandschaft stetig verändert, braucht es auch in diesem Bereich Weiterentwicklung und wir stellen uns dieser Verantwortung gerne.

5.1 GRUNDKURS FÜR LEBENS-, STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG

Die freiwilligen Helfer - Frauen und Männer - sind das Herz jeder Hospizarbeit. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität von schwerkranken und sterbenden Menschen durch ihre qualifizierte, mitmenschliche Zuwendung. Sie unterstützen und entlasten Angehörige und begleiten sie auch in der Zeit der Trauer. Das ist eine verantwortungsvolle Aufgabe und erfordert eine entsprechende Vorbereitung. Ehrenamtliche ergänzen mit ihrem Einsatz eine gute pflegerische und medizinische Betreuung, können diese aber nicht ersetzen. Der Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung wurde viele Jahre von Frau Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss und Constanze Schreier geleitet.

Er ist für Menschen gedacht, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer intensiver auseinandersetzen wollen. Ebenso für Mitarbeiter in helfenden Berufen, für Angehörige von Schwerkranken und für jene Menschen, die sich ehrenamtlich in einem Hospizteam oder einem Pflegeheim engagieren möchten. Der Kurs entspricht den Standards des Dachverbandes Hospiz Österreich zur Befähigung von ehrenamtlichen Mitarbeitern. Im Jahr 2016 haben 18 Frauen und Männer diesen Kurs absolviert.

Die Ausbildung ehrenamtlicher Hospizbegleiter ist für Mobile Hospizteams von essentieller Bedeutung. Für Koordinatorinnen ist es eine besondere Qualität, wenn man bereits während der Ausbildung mit künftigen Hospizbegleitern in engen Kontakt treten kann. Ein wichtiger Grund um den Kurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung vertrauensvoll in die Hände des Verein Hospiz Mödling zu legen. Im Jahr 2017 wird der Grundkurs in Kooperation mit dem Verein Hospiz Mödling organisiert und abgehalten, danach soll er zur Gänze übergeben werden.

5.2 INTERPROFESSIONELLER BASISLEHRGANG PALLIATIVE CARE - IBL



Der Interprofessionelle Basislehrgang für Palliative Care fand 2016 bereits zum 18. mal im Bildungshaus St. Hippolyt, in St. Pölten statt. Er wird von Frau Christiane Krainz und Frau Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss geleitet. Zielgruppe sind Mitarbeiter aller Professionen, die in Hospiz und Palliative Care tätig sind.

Ziele des Lehrganges sind u.a. Erarbeitung eines interprofessionellen, ganzheitlichen Betreuungskonzeptes in Palliative Care unter Berücksichtigung der physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Aspekte auf der Basis aktueller ethischer und wissenschaftlicher

Erkenntnisse. Neben Vermittlung von Fachwissen, sollen Grundlagen bewusst gemacht und persönliche Erfahrungen der Teilnehmer reflektiert werden. Die Entwicklung eines authentischen, persönlichen Konzeptes der würdigen und respektvollen Sterbebegleitung ist uns ein Anliegen.

Im Jahr 2016 konnten 28 Teilnehmer aus Pflege, Medizin, Sozialarbeit, Pädagogik, Psychologie und Diätologie erfolgreich abschließen. Die Gruppe war sehr engagiert und ist bereits mit enorm viel Grundwissen über Palliative Care in den Lehrgang gestartet. Sowohl der Akutbereich als auch Mitarbeiter aus Pflegeheimen und dem mobilen Bereich waren vertreten.

ZU FOLGENDEN THEMEN WURDEN PROJEKTARBEITEN ERSTELLT:

- **Schmerzlinderung auch anders möglich**
- **Aromaanwendungen in der Palliative Care**
- **Die Natur des Sterbens** „Leitfaden durch die letzte Lebensphase für pflegende Angehörige“
- **„Anders leben, anders sterben“** Palliative Care und Sterbebegleitung bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
- **„Gesprächskultur innerhalb eines Palliativteams - Teamgeist, Bereitschaft zur Kommunikation und Kooperation als Basis für eine gute Zusammenarbeit“**
- **„Wider die Angst“ - Tausche Angst gegen Mut und Zuversicht**
- **„Wer bis zuletzt lacht, der lebt am besten?!“** – Mit Lachen, Humor und Motivation zu einer ganz besonderen Atmosphäre im interprofessionellen Team“

Wir gratulieren allen Absolventen recht herzlich!

Die Abschlussveranstaltung wurde musikalisch von zwei jungen, sehr talentierten Musikerinnen, gestaltet.

Wir bedanken uns bei KARONIE!

karonie



5.3 INTERPROFESSIONELLE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG

Unsere 6. Interprofessionelle Fortbildung fand im November in St. Pölten statt.

NEUROLOGISCHE SYMPTOME IN DER PALLIATIVE CARE

Feedback einer Teilnehmerin: „Der sympathischen und fachlich sehr kompetenten Referentin ist es wirklich gelungen einen praxisnahen und gut verständlichen Vortrag zu diesem wichtigen Thema zu präsentieren. Anhand von etlichen Fallbeispielen konnten wir uns zu diesem Themenbereich interdisziplinär einbringen und unser Wissen und unsere Erfahrungen austauschen und vertiefen! ...“

Für diesen Workshop konnten wir erneut Dr.ⁱⁿ Dagmar Kaub-Wittemer - Fachärztin für Neurologie an der Neurologischen Klinik Großhadern (München) gewinnen.

5.4 THEMENTAGE

Die vertrauensvolle und unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Landesverband der NÖ Sparkassen ermöglicht die Förderung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Hinblick auf deren Selbstfürsorge. Die Workshops sollen deren Wahrnehmung, Vertiefung, Entspannung und Selbsterfahrung dienen und stehen im Kontext mit Hospiz- und Trauerbegleitung.

Die Ehrenamtlichen sind ein unverzichtbarer Bestandteil in der Hospizbetreuung schwerstkranker und sterbender Menschen.

Wir bieten in den Regionen Niederösterreichs unterschiedlichste Thementage an, die für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter aus NÖ kostenlos sind und durch das Sponsoring der NÖ Sparkassen ermöglicht werden.

Diese Tage sind bereits zu einem fixen Bestandteil der Angebote für ehrenamtliche Hospizbegleiter geworden.

HIER MÖCHTEN WIR IHNEN EINEN KURZEN ÜBERBLICK ÜBER DIESE SPEZIELLEN ANGEBOTE 2016 AUFZEIGEN:

- **Workshop „Simonton“ mit Dr.ⁱⁿ Elisabeth Doenicke-Wakonig**
4.6.2016 – St. Pölten, Bildungshaus St. Hippolyt
- **Workshop „Trauertanz“ mit Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss**
17.9.2016 – St. Pölten, Bildungshaus St. Hippolyt
- **Workshop „Ätherische Öle“ mit Andreas Vrana**
25.11.2016 – Mödling, „Alte Tischlerei“

Zusätzlich haben wir heuer die **Trauerfortbildung** mit Christine Schubert am **8. Oktober** in Schloss Hotel Zeillern angeboten. Knapp 70 Personen haben all diese Angebote in Anspruch genommen und uns darin bestärkt die weiteren Termine zu planen!



6 VERNETZUNG & ENTWICKLUNG

Als Landesverband sehen wir es als unsere Aufgabe über das Tagesgeschäft hinauszudenken und neue Entwicklungen wahrzunehmen, aufzugreifen und Konzepte zu erstellen. Entwicklungsbedarf für die nächsten Jahre sehen wir im Bereich „Hospiz und Palliative Care für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen“ und „HPC für Menschen mit psychischen Erkrankungen“. Um eine hospizliche Haltung in der Gesellschaft noch besser zu verankern, prüfen wir verschiedene Projekte aus dem In- und Ausland auf die Umsetzbarkeit in NÖ.

6.1 SPRACHE SCHAFFT REALITÄT

Die Sensibilität in der Sprache zu fördern, ist uns seit Jahren ein Anliegen und wir werden nicht müde immer wieder auf sprachliche Details hinzuweisen. Es ist ein Qualitätsmerkmal wie sorgsam wir mit Formulierungen umgehen. Meinem Gegenüber mit jener Sprache zu begegnen, die dem Wesen der Person entspricht, zeigt Respekt und Achtsamkeit.

In den Landespflegeheimen wurde „Das kleine Buch der klugen Worte“ kreiert, womit man in die gleiche Richtung steuert. Auch wenn manche Begrifflichkeiten zu heftigen Diskussionen führen, so schärfen sie doch die Sensibilität aller jener, die sich damit auseinandersetzen – und das ist jedenfalls zu begrüßen.

Es gibt bereits mehrere Dokumente in „einfacher Sprache“ – vielleicht könnte es uns helfen, wenn wir uns mit dieser Technik der „einfachen Sprache“ auch im Hospiz- und Palliativbereich auseinandersetzen.

6.2 DER LANDESVERBAND HOSPIZ NÖ ALS KNOTENPUNKT

Der Landesverband hat sich im Laufe der Jahre zu einem Knotenpunkt der gesamten Hospiz- und Palliativlandschaft etabliert.

Wenn aktuelle Anforderungen nicht mehr den Berechnungen der Konzepterstellung entsprechen müssen wir das aufzeigen und Stellung beziehen. Wir sehen uns als Anwalt für Patienten, Bewohner und Mitarbeiter. Mittlerweile können wir Daten und Fakten sehr detailliert darstellen und verbunden mit jahrelanger Erfahrung interpretieren. Es freut uns, dass unsere Expertise aus anderen Bundesländern, aber auch aus der Zivilgesellschaft, angefragt wird.

Wir sind vom kleinen Non-Profit Verein zu einem professionellem Unternehmen mit 9 Angestellten, vielen Vortragenden und freien Mitarbeitern in Projekten angewachsen. Das erfordert immer wieder die Auseinandersetzung mit Themen der Betriebsführung, finanztechnische Fragen, usw. Dankenswerter Weise haben wir viele kompetente Partner an unserer Seite, die uns ihr Fachwissen ehrenamtlich zur Verfügung stellen. So sind auch wir getragen durch ein gutes Netzwerk.



6.3 DER LV ALS PARTNER AUF BUNDESEBENE

Die Vertreter des Landesverbandes NÖ sind bei vielen Strukturen und auf Bundesebene gern gesehene Partner, wenn es um die Entwicklung und Planung neuer Themenbereiche geht.

In den Vorstandssitzungen des Dachverbandes Hospiz Österreich und bei der Klausur aller Bundesländer ist es eine Freude aus Niederösterreich zu berichten. Gerne geben wir Erfahrungen und konkrete Unterlagen weiter, um im Gegenzug selber viel Unterstützung und Klarheit durch die Diskussionen zu erlangen.

Eine große Ehre und Freude ist es, dass wir als Vertreter des Dachverbandes ins Palliativforum entsandt wurden. Die Bundesregierung hat als ersten Umsetzungsschritt nach der parlamentarischen Enquete-Kommission das Palliativforum eingesetzt. Als Präsidentinnen leiten Frau Waltraud Klasnik und Dr.ⁱⁿ Elisabeth Pittermann dieses Gremium. In diesem Gremium sind das Bundesministerium für Gesundheit, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, das Bundesministerium für Finanzen, Vertreter der Bundesländer, des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, der OPG, des Seniorenrates und des Dachverbandes Hospiz Österreich vertreten.

ZIELE UND AUFGABEN DES PALLIATIVFORUMS SIND

- die Förderung der Zusammenarbeit sowie Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen spezialisierten HPC-Strukturen und den Einrichtungen des Gesundheitswesens
- Prüfung der Validität, der für die Umsetzung eines Hospiz- und Palliative Care Stufenplanes genannten finanziellen Mittel und Aktualisierung der Kostenschätzungen
- Förderung der koordinierten Einbindung von Ehrenamtlichen in die Hospiz- und Palliativbetreuung
- Mitarbeit bei der Entwicklung einer Regelfinanzierung für Hospiz- und Palliativeinrichtungen.

Das Palliativforum tagt mindestens 4x pro Jahr und hat inzwischen zwei Arbeitsgruppen, zu den Themen Finanzen und Ehrenamt eingerichtet. Als Themen wurden z.B. der Entwurf eines Passus zur Novelle des Ärztegesetzes diskutiert, der mehr Rechtssicherheit für Ärzte im Palliativbereich bringen wird.

Mit dem Beschluss im Zuge des Finanzausgleichs über eine Finanzierung von 18 Millionen Euro pro Jahr bis 2021 ist ein erster Schritt in Richtung Vollausbau der Hospiz- und Palliativversorgung Österreichs getan. Die Auszahlung dieser Mittel ist abhängig von einer Zusage zur Drittelfinanzierung durch Bund, Länder und Sozialversicherung. Dann könnten neue, zusätzliche Strukturen aus diesen Mitteln finanziert werden. Die Aufteilung der Gesamtsumme erfolgt nach dem Bevölkerungsschlüssel. Die Experten im Palliativforum versuchen durch konkrete Fragestellungen und Informationen in der Diskussion das Ringen um eine gute Lösung voranzutreiben.

In Niederösterreich ist, im Gegensatz zu einigen anderen Bundesländern, bereits ein Großteil der spezialisierten Versorgungsstrukturen errichtet. Für die mögliche Auszahlung der Mittel aus dem Finanzausgleich wird einerseits entscheidend sein, woran die Auszahlung der Mittel dann im Detail gebunden sein wird und andererseits welche neuen Strukturen und Projekte anerkannt werden. Ideen dazu sind seitens des Landesverbandes bereits in Diskussion und in Abstimmung. In die konkrete Ausverhandlung und Abwicklung auf landes- bzw. bundesebene sind wir nicht involviert.

7 QUALITÄT IN HPC

7.1 NEUE STATUTEN DES LV

Als Dachorganisation aller Hospiz- und Palliativstrukturen in NÖ hat der Landesverband Hospiz NÖ beschlossen die Mitgliedschaften neu zu gestalten und an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Im Laufe der Jahre hat sich die Hospiz- und Palliativlandschaft in NÖ verändert und viele neue Strukturen sind entstanden.

Ziel des Landesverbandes ist es jede einzelne Struktur gut einzubinden, um gebündelt die Interessen sowohl innerhalb Niederösterreichs, als auch bundesweit zu vertreten. Darum wurden die Statuten unseres Vereins bei der Generalversammlung 2016 angepasst.

Es war wichtig, die Mitgliedschaft an keinen finanziellen Beitrag zu binden. Der Landesverband möchte unabhängig vom Träger jedes einzelne Team stärken. Ein weiterer Aspekt ist, dass es auch einzelne Häuser gibt, die mehrere Teams beherbergen (z.B. Stationäres Hospiz und Mobiles Palliativteam, Palliativstation und Palliativkonsiliardienst) und wir jedem Team eine Stimme geben möchten.

Ordentliche Mitglieder können jene Teams sein, die Teil der spezialisierten Versorgung nach den Strukturqualitätskriterien des GÖG sind. Jedes einzelne Team hat eine Stimme in der Generalversammlung.

Fördervereine ohne Hospiz- oder Palliativteam und Bildungshäuser werden als außerordentliche Mitglieder geführt, mit dem Unterschied, dass sie keine Stimme in der Generalversammlung haben.

Die Statuten, die Beitrittserklärung sowie die Aufnahmekriterien finden Sie auf unserer Homepage. Aktuell hat der Landesverband 57 ordentliche Mitglieder und 11 außerordentliche Mitglieder. Unterstützende Mitglieder sind uns herzlich willkommen.

Als Landesverband wissen wir um die Kraft einer gemeinsamen Haltung und Sprache und sind überzeugt, dass wir die nächsten Entwicklungsschritte besser meistern können, wenn wir einander stärken. Wir werden uns mit all unserer Kraft dafür einsetzen und mit Ihrem Vertrauen sorgsam umgehen.



Team von links nach rechts:

1. Reihe Christiane Krainz, Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, VHR Dr. Otto Huber, Sonja Thalinger, MSc
2. Reihe Dr.ⁱⁿ Elisabeth Doenicke-Wakonig, Elke Kohl, Klaudia Atzmüller
3. Reihe Alexander Seidl, Jörg Ney

7.2 WAS UNTERSCHIEDET STATIONÄRE HOSPIZE VON PFLEGEHEIMEN MIT HPCPH ?

Wir sind in NÖ in der privilegierten Lage, dass wir ausreichend Stationäre Hospize haben und es gibt bereits 40 Heime, die den Prozess Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim umsetzen. Darum braucht es eine Klarstellung, die die beiden Strukturen unterscheidet. Es würde Mitarbeiter eines Pflegeheimes überfordern, wenn sie versuchen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen so zu arbeiten, wie man es von einem Stationären Hospiz erwarten kann. Die folgende Übersicht wurde im Dachverband Hospiz Ö erarbeitet.

WARUM WIR SOWOHL HEIME MIT HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE ALS AUCH STATIONÄRE HOSPIZE BRAUCHEN

STATIONÄRES HOSPIZ

(vgl. BMG, Abgestufte Hospiz- und Palliativversorgung für Erwachsene, 2. aktualisierte Auflage, Wien 2014)¹

PFLEGEHEIM MIT HOSPIZKULTUR UND PALLIATIVE CARE (HPCPH)

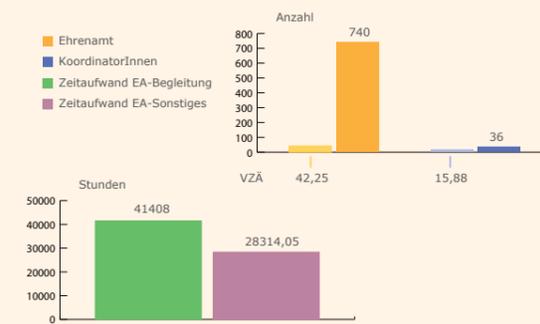
Einrichtungsart	Eine Einrichtung der spezialisierten Versorgung	Eine Einrichtung der Grundversorgung, die durch das Projekt HPCPH des Dachverbandes Hospiz Österreich (Schulung und Organisationsentwicklung) ein Grundwissen zu und Haltung von Hospiz und Palliative Care in ihre Abläufe integriert
Patient-Innengruppe	Dzt. Großteil onkologische PalliativpatientInnen aller Altersgruppen in der letzten Lebenszeit mit komplexer pflegerischer, psychosozialer oder medizinischer Symptomatik und hohem Betreuungsaufwand, bei denen Behandlung im Krankenhaus nicht erforderlich und Betreuung zu Hause oder im Pflegeheim nicht in ausreichender Qualität möglich ist	Großteil hochaltrige, multimorbide, oft an Demenz erkrankte BewohnerInnen
Fachlicher Schwerpunkt	Hospiz und Palliative Care mit derzeitigem Schwerpunkt Onkologie ²	Palliative Geriatrie
Personal-ausstattung	Je Bett 1,2 VZÄ Pflege (mind. 80% DGKP), max. 20% PflegehelferInnen oder FSB ³ A ⁴ Rund um die Uhr Präsenz von DGKP in der Station Je Bett 0,15 VZÄ Sozialarbeit Physio- und ErgotherapeutInnen, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, LogopädInnen, DiätologInnen, Seelsorge und ehrenamtliche HospizbegleiterInnen verfügbar	Anteil an DGKP je nach Bundesland unterschiedlich gemäß den Vorgaben zum Pflegeschlüssel im Österreich-durchschnitt dzt. maximal 30% je nach Bundesland unterschiedliche zusätzliche Berufsgruppen
Personal-qualifikation	DGKP und (Fach-)Ärzte/Ärztinnen mit Interprofessionellem Palliativ-Basislehrgang im Ausmaß von 160 UE Theorie und 40 Stunden Praktikum (Mindestanforderung)	80% der MitarbeiterInnen aller Berufsgruppen im Heim bekommen Basiswissen (36h) zu Hospizkultur und Palliativer Geriatrie
Medizinische Betreuung	Ärztliche Betreuung durch tägliche stundenweise Präsenz von ÄrztInnen Zusätzlich täglich rund um die Uhr innerhalb von 30 Minuten in der Station verfügbar	Die medizinische Versorgung erfolgt im Großteil der Heime Österreichs durch die HausärztInnen der PatientInnen. HausärztInnen haben dzt. oft wenig Kompetenz in Palliativer Geriatrie. Dzt erfolgt keine Abgeltung palliativmedizinischer Leistungen!

7.3 INTERPROFESSIONELLE TEAMARBEIT

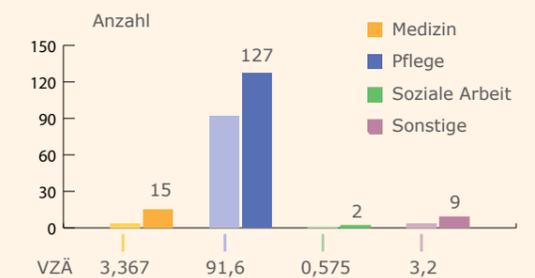
Die Qualität der Hospiz- und Palliativbetreuung ist neben der Qualifikation der Mitarbeiter und deren soziale Kompetenz natürlich abhängig von der Verfügbarkeit der verschiedenen Berufsgruppen. Interprofessionelle Zusammenarbeit ist die Grundlage einer qualitativ hochwertigen Betreuung und Begleitung von schwer kranken Menschen und deren An- und Zugehörigen.

Im Jahr 2014 wurden die Qualitätskriterien der abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung in Österreich von Experten überarbeitet (siehe Homepage des BMG). Der Kompromiss, dem die Experten und die Länder zustimmen konnten, ist bis auf weiteres der gültige Richtwert. Die Grafiken geben einen Überblick über hauptamtliches Personal in den unterschiedlichen spezialisierten Hospiz- und Palliativstrukturen.

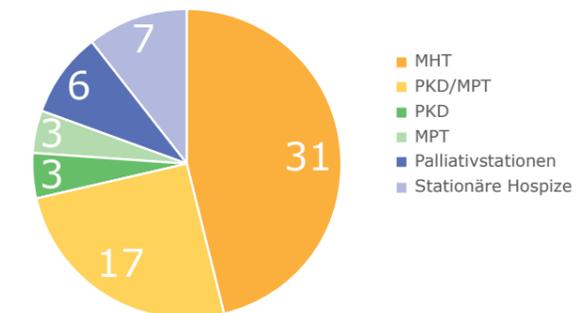
MHT ZAHLEN 2015



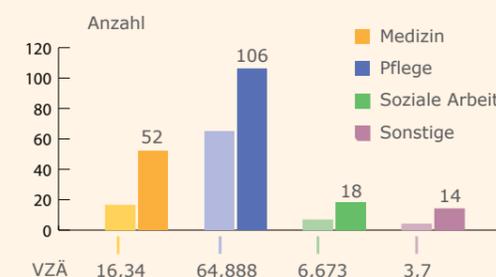
STAT. HOSPIZE ANZAHL & VZÄ PROFESSIONEN 2016



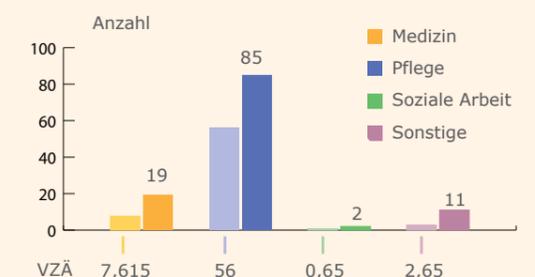
PALLIATIVSTRUKTUREN NÖ



PKD/MPT ANZAHL & VZÄ PROFESSIONEN 2016



PALLIATIVSTATIONEN ANZAHL & VZÄ PROFESSIONEN 2016



8 UNSERE UNTERSTÜTZER

8.1 FÖRDERUNG VOM LAND NÖ - UNSERE BASIS



Das Land NÖ unterstützt den Landesverband Hospiz NÖ seit seiner Gründung 2001. Ohne diese Basisfinanzierung könnte der Landesverband nicht in dieser Art und Weise agieren.

Der Landesverband Hospiz NÖ ist ein gemeinnütziger Verein. Damit wir all unsere Aufgaben gewissenhaft wahrnehmen können, sind wir besonders dankbar für die langjährige Unterstützung. Diese langfristigen Kooperationen sind in besonderer Weise wertvoll, da sie uns einen größeren Planungsspielraum einräumen. Dieser ist auch unbedingt nötig, will man ernsthaft an der qualitativen Umsetzung von Hospiz und Palliative Care mitwirken. Wir gehen verantwortungsvoll mit den Zuwendungen, die uns anvertraut sind um und geben unseren Unterstützern jährlich detaillierte Informationen über die Aufwendungen. Es ist uns wichtig, dass uns unsere Fördergeber vertrauen und sicher sein können, dass wir achtsam und überlegt handeln.

Die politischen Vertreter unseres Bundeslandes haben für die Hospiz- und Palliativbewegung stets ein offenes Ohr – ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit! Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Hofrat Dr. Otto Huber, der uns seit vielen Jahren unterstützend begleitet und die Hospiz- und Palliativbewegung in Niederösterreich sowie deren Strukturen sehr gut kennt.



8.2 NIEDERÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND SOZIALFONDS - NÖGUS



Der Niederösterreichische Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS) hat das Thema der Hospiz- und Palliativversorgung schon vor vielen Jahren als wichtigen Bereich erkannt und gefördert. Ohne diese Unterstützung wären große Prozesse der Umsetzung nicht in Gang gekommen.

©NÖGUS
Mag.^a Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptmann Stellvertreterin,
Sonja Thalinger, MSc
wHR Mag.^a Elfriede Riesinger, Geschäftsführung NÖGUS

Die finanzielle Absicherung gibt den nötigen Halt, damit die spezialisierten Strukturen ihren Versorgungsauftrag erfüllen können.

Mit großer Sorgfalt werden die vorhandenen Ressourcen in NÖ verteilt und die Zukunft der Hospiz- und Palliativversorgung durch die Entscheidungen des NÖGUS beeinflusst. Ohne die Förderung des NÖGUS könnte der Landesverband nicht in dieser Intensität an der qualitativen Entwicklung mitwirken. Durch die Unterstützung des NÖGUS können wir außerdem die hauptamtliche Koordination des HoKi-NÖ Teams finanzieren. Somit ist der wichtige Bereich der Kinderbegleitung durch speziell geschulte ehrenamtliche Hospizbegleiter sichergestellt.

Herzlichen Dank für das unermüdliche Engagement und für die gute Zusammenarbeit an Roman Gaal MSc, MAS und Frau Mag.^a Helga Zellhofer. Sie ist als verantwortliche Fachkraft eine starke Partnerin, die seit vielen Jahren mit viel Herzblut im Thema gut verankert ist.

Wir danken Frau GF wHR. Mag.^a Elfriede Riesinger für das entgegengebrachte Vertrauen und die Wertschätzung gegenüber dem Landesverband.

8.3 NÖ SPARKASSEN



Die weiterführende Kooperation mit den NÖ Sparkassen ermöglicht uns diverse Aus- und Fortbildungen der ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen mit viel Freude und hoher Qualität zu gestalten und zu finanzieren.

Das jährliche Sponsoring der Sparkassen wird vielfältig bei unseren Veranstaltungen (Hospizenquete, Thementage, Trauerfortbildungen, Benefizmatinee, Teamtage uvm.) eingesetzt und bietet uns die Möglichkeit diverse Vereine und ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Umsetzung ihrer Projekte zu unterstützen. Auch der Vorstand kann sich durch die Zuwendungen teambildende Maßnahmen leisten und sich durch die Teilnahme an Kongressen weiterbilden.

Wir sagen wieder einmal Danke an Herrn Vorstandsdirektor Dr. Pruckner und Frau Herzog für diese jährliche Unterstützung und arbeiten unermüdlich daran Neues & Interessantes anzubieten, unterstützen die Teams und gehen in gewohnter Weise kostenbewusst mit dem zugesagten Fördergeld um – HERZLICHEN DANK!

8.4 S-VERSICHERUNG



Mit der Übergabe der Vorstandssagenden von Heinz Schuster kam es im Herbst zu einem persönlichen Kennenlernen mit dem neuen Vorstandsdirektor der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group Herrn Dipl.Ing. Manfred Rapf. Unsere Vorsitzende Frau Dr.ⁱⁿ Riss und die Geschäftsführerin Frau Thalinger danken für das sehr wertschätzende Treffen.

Wir dürfen uns auch weiterhin über die Unterstützung der Nachhaltigkeit des Projektes Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim freuen und möchten uns für die jährliche Zuwendung, auch im Namen aller umsetzenden Pflegeheime, bedanken. Dass unsere Benefizmatinee mit der Abnahme eines Kartenkontingents unterstützt wird, dürfen wir an dieser Stelle auch erwähnen – dankeschön!

SPONSORING DER FIRMA KAPSCH AG



Die Firma Kapsch AG, vertreten durch Herrn Dr. Franz Semmernegg unterstützte die Nachhaltigkeit von HPCPH mit € 1.000,--. Dafür bedanken wir uns recht herzlich!

8.5 NÖ-VERSICHERUNG



Die Niederösterreichische
Versicherung



Die NÖ Versicherung hat für die Jahre 2015 & 2016 jeweils einen Sponsorbeitrag als Unterstützung für das Projekt „Hospiz macht Schule“ zugesagt. Ehrenamtliche Hospizbegleiter suchen immer wieder neue Herausforderungen und so gab es vermehrt Anfragen, ob es weitere Moderatorenschulungen für HmS-Moderatoren geben wird. Mit der Zusage durch die NÖ-Versicherung konnten wir 2016 wieder eine solche Ausbildung anbieten, damit es auch in Zukunft die dringend benötigten Moderatoren in den Schulen geben wird. Wir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Vorstandsdirektor Mag. Lackner für diese Unterstützung!

8.6 WIR DANKEN UNSEREN UNTERSTÜTZERN

RAIFFEISENBANK MÖDLING & SIMCORP FÖRDERN DAS PROJEKT HOKI NÖ

Die Raiffeisen Regionalbank Mödling verzichtete 2016 auf Weihnachtsgeschenke für Kundinnen und Geschäftspartner und unterstützt das HoKi NÖ Team mit € 5.000,--
HERZLICHEN DANK!

Ebenso möchten wir einen DANK an die Firma SimCorp, im Besonderen an Dr. Sven Rinke und Karin Fürst aussprechen, die unser Hospizteam für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einem Betrag von € 1.000,-- unterstützt haben.



Hospizteam für Kinder, Jugendliche
und junge Erwachsene



Dir. Mag. Johann Koller, Dir. Mag. Franz Urban, Dir. Mag.^a
Sonja Laimer, Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss, Dir. Mag. Stefan Jauk
und Dir. Dr. Alois Zach



Christiane Krainz, Sonja Thalinger MSc, Dr. Sven Rinke,
Karin Fürst, Dr.ⁱⁿ Brigitte Riss

WEITERE UNTERSTÜTZER:

1. Bastelgruppe Kienzerplatz - Christine Likar
2. R. Racek GmbH
3. Richard & Barbara Racek

DANKE auch an alle Kleinsponsoren und Privatpersonen, die uns unterstützen!

UNTERSTÜTZER ALLGEMEIN:

1. Bildungshaus St. Hippolyt
2. Dachverband Hospiz Österreich
3. Congress Casino Baden
4. Stadtgemeinde Mödling
5. Stadtgalerie Mödling
6. Wiener Städtische



9 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

9.1 HOMEPAGE

Die Homepage ist eines unserer wichtigsten Kommunikationsmittel geworden. Die vielen Zugriffe bestätigen uns, dass es sich lohnt viel Zeit und Energie in eine gut strukturierte, aktuelle Website zu investieren.

Neben der Bewerbung von Veranstaltungen und Weiterbildungen nutzen wir dieses Medium um sicherzustellen, dass Listen wie jene unsere Hospiz- und Palliativstrukturen in NÖ mit allen Ansprechpartnern aktuell allen Nutzern zur Verfügung stehen. Ein wesentliches Merkmal einer Non-Profit Organisation ist weitgehende Transparenz. Auch dafür tragen wir Sorge, indem wir Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Wir unterstützen gerne Veranstaltungen unserer Mitglieder und bewerben auch deren Weiterbildungen. Außerdem können Stellenausschreibungen unserer Mitglieder auf unserer Homepage veröffentlicht werden.

Derzeit ist uns der Auftritt in diversen Plattformen, wie z.B. Facebook nicht möglich. Um jene Angebote sinnvoll und effizient nutzen zu können, benötigt es regelmäßigen Einsatz von Zeitressourcen, die wir im Moment nicht gewährleisten können.

Damit die Menge an Informationen und Dokumenten nicht unübersichtlich wird, werden wir unseren Internetauftritt 2017 einer Relanche unterziehen.

9.2 BROSCHÜREN

Durch die Digitalisierung unserer Gesellschaft geht die Anzahl der gedruckten Informationen immer mehr zurück. Alle unsere Folder und Broschüren sind über unsere Homepage abrufbar.

Da wir auch weiterhin jene Menschen erreichen wollen, die keinen regelmäßigen Zugang zu digitalen Medien haben oder haben möchten, gibt es die Broschüren und Folder des Landesverbandes bis auf Weiteres in kleinen Mengen auch in Printausgabe.

Die Religionsbroschüre "Sterben, Tod und Abschied" wird von vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hospizbewegung gerne verwendet. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Broschüre zu überarbeiten und demnächst im neuen Format aufzulegen.



Folder:
Landesverband Hospiz NÖ



Folder: GRUNDKURS 2016 für
Lebens-, Sterbe- und
Trauerbegleitung



Broschüre:
Leben und Sterben, Lachen und Weinen -
eine Orientierungshilfe für Jugendliche



Folder:
HoKi NÖ



Folder:
Dein Enkel <-> meine Scham
Hospizenquete



Folder:
Kindertränen sehen



Broschüre:
Sterben, Tod und Abschied in versch. Religionen
und Glaubensgemeinschaften



Folder - Interprofessioneller
Basislehrgang Palliative Care 2016

9.3 NEWSLETTER

Unser Newsletter bietet uns die Möglichkeit in regelmäßigen Abständen jene Menschen zu erreichen, die über Aktuelles aus der Hospizbewegung informiert werden wollen. Wir stellen unsere Arbeit vor, berichten über News aus Palliativmedizin und Palliativpflege, lesenswerte Publikationen, Veranstaltungen und vieles mehr.

Dieses zeitgemäße Medium ermöglicht uns, einer interessierten Lesergruppe mehr an aktueller Information zu bieten, als es über die Homepage erfolgt. Wir wollen anregen und einladen sich intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen und in unserer Gesellschaft mutig Stellung zu beziehen für Menschen die Hospiz und Palliative Care benötigen.

2016 durften wir uns über 365 Interessenten freuen.



**Gehe ich vor dir, dann weiß ich nicht,
ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.**

**Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht,
ob du mich auf den richtigen Weg bringst.**

**Gehe ich neben dir, werden wir gemeinsam
den richtigen Weg finden.**
(aus Südafrika)

**Der Menschheit Würde ist in
Eure Hand gegeben. Bewahret
sie! Sie sinkt mit Euch, mit
Euch wird sie sich heben.**

Friedrich Schiller

Hospizkultur ist eine Wächterin der Würde

Wie wir aus Medienberichten erfahren haben, werden Mitarbeiter eines Pflegeheimes in NÖ beschuldigt schreckliche Misshandlung an hochgradig pflegebedürftigen, wehrlosen Menschen in einer Pflegeeinrichtung gesetzt zu haben. Das hat uns alle zutiefst erschüttert. Die Anschuldigungen werden gerichtlich aufgearbeitet. Experten aus Politik und Gesundheitswesen nahmen die Vorwürfe zum Anlass um kritisch über die Gesamtsituation in der Pflege und Betreuung alter, gebrechlicher Menschen zu reflektieren.

Tagtäglich kümmern sich viele Mitarbeiter in den stationären und mobilen Betreuungsorganisationen liebevoll und kompetent um die Pflege und Betreuung von alten Menschen. Einige, wenige Mitarbeiter zerstören durch unentschuld bare Handlungen das Vertrauen, das die Menschen in die Pflegeheime in NÖ setzen.

Wir, vom Landesverband Hospiz NÖ, sind im Rahmen des Umsetzungsprozesses von Hospiz und Palliative Care in den Pflegeheimen oft in den Einrichtungen tätig. Unsere Moderatorinnen arbeiten in den Workshops intensiv mit den Mitarbeitern aller Berufsgruppen und nehmen deren Freude, aber auch deren Not an der Arbeit wahr. Erkenntnisse daraus werden in die Organisationsstruktur des jeweiligen Hauses eingearbeitet.

Ich möchte den Blick insbesondere dahin richten, wo Mitarbeiter mutig ihre Beobachtungen kundtun, ihrem gesunden Menschenverstand und ihrem Erfahrungs- und Fachwissen vertrauen, um Missstände zu benennen. Es braucht Basismitarbeiter und Führungskräfte mit Selbstvertrauen und einer gefestigten, reflektierten Werthaltung, die sich rechtzeitig an die Seite der betreuten Personen stellen und gegen einen respektlosen, die Würde verletzenden Umgang mit den ihnen anvertrauten Menschen, auftreten.

Es braucht Führungskräfte, die ein offenes Ohr haben und sich Zeit nehmen, um Rückmeldungen kritisch zu hinterfragen. Sie brauchen die Kompetenz berechnete Anschuldigung von Verleumdungen zu unterscheiden. Das Schwierigste ist wohl die richtigen Worte zu finden, um einerseits klare Grenzen zu ziehen und andererseits eine Gesprächsbasis zu erhalten. Ich möchte jenen Mitarbeitern den höchsten Respekt aussprechen, die den Schritt in die offene Kommunikation wagen, um dem Thema „Gewalt in der Pflege“ Raum zu geben. Dadurch sind wir alle, ob als Mitarbeiter im Gesundheitswesen, als Betroffene und auch als Gesellschaft gefordert, sensibel hinzuschauen, was Gutes geleistet wird und wo es noch Verbesserungspotentiale gibt. Es reicht nicht aus diese nur zu benennen. Wir müssen darum ringen, welchen Stellenwert wir diesem Bereich geben und dementsprechend unsere Ressourcen umverteilen.

Frau DDr.ⁱⁿ Marina Kojer hat als Pionierin der Palliativen Geriatrie die hospizliche Haltung immer wieder ins Zentrum allen Handelns gestellt. Sie lehrte uns, dass Fachwissen unwichtig wird, wenn kein würdevoller und respektvoller Umgang mit den Bewohnern eines Pflegeheimes gepflegt wird. Die aktuelle Situation bestätigt, dass wir niemals aufhören dürfen diese hospizliche Haltung in den Mittelpunkt zu stellen und sie einzuüben. Immer wieder müssen wir uns darüber verständigen was jede Berufsgruppe und jeder einzelne Mitarbeiter darunter versteht und woran wir diese hospizliche Haltung erkennen. Das Reflektieren darüber schärft unseren Sinn dafür und nährt das Verständnis und Mitgefühl für die Situation der Menschen in den Pflegeheimen.

Ich bin überzeugt, wenn Menschen eine hospizliche Grundhaltung verinnerlicht haben, begegnen sie allen Mitmenschen liebevoll und mit Respekt, denn Hospizkultur ist wie eine Wächterin der Würde!

Sonja Thalinger, MSc

Leitbild Landesverband Hospiz Niederösterreich

LebensWerte bis über das LebensEnde

Unser Ziel ist, dass alle Menschen die von Sterben und Tod betroffen sind, eine menschliche, qualitativ hochwertige und sozial ausgewogene Begleitung erfahren.

Der Patient und seine Angehörigen stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Zweck, Aufgaben und Ziele, die sich der Landesverband setzt:

- Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches, der Kooperation und Vernetzung der Mitglieder untereinander, insbesondere Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit
- Öffentlichkeitsarbeit, Verbreitung des Hospizgedankens
- Mitgliedschaft und Mitarbeit beim Dachverband Hospiz Österreich
- Vertretung der Mitglieder auf politischer Ebene
- Förderung der Qualitätssicherung
- Der Landesverband nimmt die Aufgaben seiner Mitglieder wahr, welche die Möglichkeiten der einzelnen Dienste/Einrichtungen übersteigen

Unsere Tätigkeit orientiert sich an den Inhalten der WHO Definition:

Palliative Care ...

- betont das Leben und betrachtet das Sterben als einen zum Leben gehörigen Prozess. Der Tod wird weder beschleunigt noch hinausgezögert
- bietet Erleichterung bei Schmerzen und anderen belastenden Krankheitszeichen
- integriert psychologische und spirituelle Aspekte in die Fürsorge
- bietet ein Unterstützungssystem an, das dem Patienten hilft, bis zu seinem Tod so aktiv wie möglich zu leben
- bietet ein Unterstützungssystem an, das der Familie bei der Bewältigung der Erkrankung und in ihrer Trauer hilft